



Die Künstlerin Karen Holländer (Mitte) mit dem Galeristenpaar Robert Kastowsky und Eva-Maria Bechter. (Foto: M. Zanghellini)

Die Schönheit des Unscheinbaren

Ausstellung Im hellen und geradezu optimistisch freundlichen Licht betrachtet die Malerin Karen Holländer randständig gefundene Blumen, Krautpflanzen und Rinnsteine - zu sehen in der Galerie Bechter Kastowsky in Schaan.

Man muss sich einen kindlich unbefangenen Blick für die versteckten Schönheiten in der Natur bewahren, ist sich die 1964 in Tübingen geborene und in Aachen aufgewachsene Malerin Karen Holländer sicher. Die wahre Kraft und Poesie von Lebenswillen und Durchsetzung findet man oft nicht im üppig genährten Offensichtlichen, sondern an Strassenrändern und in Mauerritzen, wo Blumen und Kräuter aus magerem Stein wachsen - nicht als kultivierte Kult-Blumen oder als verwertbar betrachtetes Nutzkraut, sondern als vermeintlich Banales wie Löwenzahn und als Verachtetes wie Unkraut.

Karen Holländers Bilder stellen sich ohne allzu offensichtliche missionarische Absicht gegen jene überheblichen menschlichen Bewertungskategorien, die Nutzen übers Staunen stellen und den Sinn für die stille Äs-

thetik des Unscheinbaren verloren haben. Die Natur unterscheidet nicht zwischen Nutzkraut und Unkraut, sondern stellt Kraut und Beikraut gleichberechtigt nebeneinander und ermöglicht sogar Symbiosen. Das lernt man rasch, wenn man mit offenen Augen - und offenem Herzen - durch naturbelassene Wälder streift. Aber auch, wenn man an unerwarteten Orten Pionierpflanzen entdeckt.

Ins Rampenlicht setzen

In einer Grossstadt wie Wien, wohin es Karen Holländer nach ihrem Abitur zum Malerei-Studium an der dortigen Akademie der Bildenden Künste bleibend verschlagen hat, gibt es natürlich keine Urwälder. Dafür zahllose, von Passanten zumeist nicht beachtete Pionierpflanzen, die aus Rissen im Asphalt, in Ritzen von Hauswänden und in Rinnsteinen ebenso selbstbewusst wie selbstverständlich zum Erblühen kommen. Neben dem allgegenwärtigen Löwenzahn auch andere wenig prunkvolle Blumen, die dennoch ihre eigene stille Schönheit und Würde entfalten. Natürlich nur für Menschen mit jenem besonders sensiblen und empathischen Auge, wie es die Malerin Karen Holländer besitzt. Manchmal gräbt die Künstlerin dann eine Blume aus und verfrachtet diese als Vorlage für ein Stillleben in ihr Ateli-

er, zumeist aber begnügt sie sich mit Handyfotos ihrer Objekte als Vor-Bilder für ihre in Öl auf Leinwand umgesetzten phantastisch realistischen Porträts. Mit der Magie des Surrealismus und der Erzählstruktur der Neuen Sachlichkeit wurde Karen Holländer an der Wiener Akademie ebenfalls und offensichtlich prägend konfrontiert. Aus eigenständig gemischten Elementen all dieser Kunstrichtungen hat die Malerin dann ihre persönliche Philosophie zusammengestellt, die auf den ersten Blick poetisch leicht, auf den zweiten Blick aber auch hintergründig wirkt.

Sichtbares und Verborgenes

Auf die Frage, ob sie die Melancholie kennt, antwortet Karen Holländer mit einem indirekten «Ja». «Ich glaube, ich bin einfach froh, wenn ich male. Wenn ich ausdrücken kann, was in mir vorgeht, mir Sorgen macht, mich beschäftigt.» Wenn die Malerin die eigentlich kleinen Vorlagen-Blumen in grossformatige Ölporträts umsetzt, gewinnen sie nicht nur eine neue Bedeutsamkeit als Bühnenstars auf einer Leinwand, sondern offenbaren auch eine gleichzeitig spürbare Mischung aus Zerbrechlichkeit und Kraft, aus Alltäglichkeit und Poesie, aus trotzend sichtbarer Farbigkeit und verborgener Seele. Auch die unvermeidliche

Dualität von Licht und Schatten werden in der Vergrösserung deutlicher erkennbar, drängen sich aber nicht als billige Metapher für die Dualität der Welt auf. Denn die Malerin Karen Holländer sorgt mit der Beimischung von erst auf den zweiten Blick erkennbaren surrealen Gestaltungselementen - wie überlangen Blumenstielen oder mäandernden Wurzeln - für subtile ironische Brechungen. Und mit der malerischen Darstellung und Überhöhung von krautigen Wildblumen statt prächtigen Kulturpflanzen entgeht sie zudem der Gefahr, in jenen Kitsch abzugleiten, den naturalistische Blumengemälde allzu oft ausstrahlen. Karen Holländers Blumenbilder lassen sich zu Hause in einem grösseren Wohnzimmer oder in einem Büro problemlos an die Wand hängen, um sich an ihrer lebensfreundlichen Farbigkeit und ihrer erzählerischen Poesie zu erfreuen. Man darf sich indes bewusst sein, dass diese inszeniert porträtierten Pflanzen ein beharrlich subtiles Geheimnis bergen, das sich dem Betrachter nie ganz entschlüsseln wird. So behält die pflanzliche Poesie dieser Blumen aber auch ihre nicht verwelkende Magie. (jm)

Die Ausstellung «Im Licht betrachtet» mit 17 ausgewählten neuen Ölgemälden von Karen Holländer in der Galerie Bechter Kastowsky in Schaan läuft bis 29. Oktober.